

Schlechtes Brutwetter 1973 für die Alpensegler in Solothurn. — Auch für die Alpensegler *Apus melba* der beiden Solothurner Kolonien (Jesuitenkirche und Bieltor) hatte das Wetter im Frühling und Sommer 1973 verheerende Folgen. Schon in den Monaten April und Mai fand ich einige Altvögel tot oder erschöpft in oder nahe den Brutkolonien; alle starben bei anhaltend kühlem Wetter an Unterernährung. Der Juni war im allgemeinen wärmer. Am 9. Juni zählte ich in der Jesuitenkirche 74 Dreier-, 40 Zweier- und 4 Einergelege, im Bieltor 36 Dreier-, 9 Zweier- und 2 Einergelege. Nur aus 70 % der insgesamt 434 Eier schlüpften Junge, für die im Juli schlimme Wochen folgten (vgl. Witterungsdiagramm in vorstehender Mitteilung von MARBOT & HOSTETTMANN): Ab Monatsmitte war das Wetter vorwiegend nass und kalt. Da in ganz Europa dieselbe Witterung herrschte, konnten die Altvögel nicht ausweichen. Vom 25. Juli an wurden MAX BLOESCH und ich von Privatpersonen und der Polizei mit Meldungen über tote oder erschöpfte Alpensegler und Mauersegler überhäuft. Als ich am 5. August die jungen Alpensegler beringen wollte, lebten im Bieltor noch 27. In der Jesuitenkirche jedoch empfing mich Totenstille und penetranter Verwesungsgeruch; hier war der gesamte Nachwuchs umgekommen. Wie die Tabelle zeigt,

Überblick über den Bruterfolg der Alpensegler in Solothurn von 1968 bis 1973. Für 1971 fehlen Angaben, da infolge Krankheit von H. ARN keine Kontrollen ausgeführt wurden.

Jahr	Jesuitenkirche				Bieltor			
	Paare	Eier	geschlüpft	ausgeflogen	Paare	Eier	geschlüpft	ausgeflogen
1968	148	391	365	289	49	130	114	87
1969	153			126				36
1970	135	335	281	223	47	133	117	100
1972				ca. 220				ca. 90
1973	121	306	ca. 210	0	47	128	ca. 90	ca. 27

war 1973 der Ausfall wesentlich grösser als im ebenfalls sehr nassen und kühlen Sommer 1969, in dem vor allem die Mauersegler *Apus apus* hohe Verluste erlitten (vgl. Orn. Beob. 66: 149—152). Auch den Altvögeln setzte 1973 das schlechte Wetter sehr zu. Während meinen acht Koloniebesuchen in der Zeit vom 21. April bis 6. Oktober konnte ich 42 Altvögel kontrollieren, deren Gewicht ausnahmslos an der unteren Grenze des Normalgewichts von 90 bis 100 g lag. In derselben Zeitspanne wurden 55 beringte und fast ebensoviele unberingte Altvögel tot aufgefunden.

MAURICE DIZERENS, Solothurn

Ein Vorkommen der Nebelkrähe nördlich der Alpen. — Am 11. Juni 1973 beobachtete ich erstmals eine reinrassige Nebelkrähe *Corvus corone cornix* im oberen Prättigau bei Klosters GR. Der Vogel flog in einen steilen Fichtenwald auf etwa 1700 m Höhe, wo er sich rufend auf einem Wipfel niederliess. Der Beobachtungsort liegt am südexponierten Hang der Schildflue. Hier steigt der z. T. durch Schonungen aufgelockerte Fichtenwald bis gegen 2100 m. Weitere Nachforschungen im Gebiet mussten für 1973 unterbleiben. Erst im Frühjahr 1974 kam ich wieder in das Beobachtungsgebiet. Am 9. April gelang mir am nördlichen Südhang auf 1550 m Höhe die Beobachtung einer Nebelkrähe, die — offenbar mit einer Rabenkrähe verpaart — am Boden Nistmaterial sammelte. An diesem Tag konnte ich zwei weitere Exemplare, davon einen Bastard, beobachten. Vier Tage später, am 13., entdeckte ich auf der ausgedehnten Fettwiese bei Klostersdorf insgesamt fünf phänotypisch reinrassige Nebelkrähen in einem Trupp von ca. 20 Rabenkrähen. Bis zum 11. Mai gelangten an diesem Ort weitere nahrungssuchende Nebelkrähen zur Beobachtung, wobei ich sämtliche Übergänge von rein-

rassigen Exemplaren zu Bastarden, die nur einzelne graue Partien im Rückengefieder trugen, feststellen konnte.

Mit der Möglichkeit weiterer Nebelkrähenvorkommen nördlich der Alpen muss gerechnet werden (zum Brüten von reinen Nebelkrähen und Bastarden auf der Alpensüdseite, im Wallis und im Oberengadin vgl. WACKERNAGEL in GLUTZ 1962 «Die Brutvögel der Schweiz»). Spezielle Beachtung verdienen hierbei die ans Engadin angrenzenden Täler Mittelbündens wie etwa das Albulatal oder Oberhalbstein. In den folgenden Jahren wird sich weisen, ob es sich bei der Population im östlichsten Prättigau um eine dauerhafte oder nur vorübergehende Ansiedlung handelt.

BEAT WARTMANN, Kilchberg

Ungewöhnlich langes Verweilen von Saatkrähen in einem Alpental. —

Zu meiner Überraschung entdeckte ich am 13. April 1974 auf der ca. 40 ha grossen, frisch gemisteten Fettwiese in der Talsohle bei Klosters-Dorf GR (1150 m ü. M.) unter etwa 20 Rabenkrähen auch eine Gruppe von 6 Saatkrähen *Corvus frugilegus*. Die Vögel waren so sehr mit der Nahrungsaufnahme beschäftigt, dass mein Kollege und ich uns recht gut annähern und sie sicher ansprechen konnten. Noch grösser war mein Erstaunen, als ich vierzehn Tage später, am 29. April, ins Gebiet zurückgekehrt, die Vögel immer noch antraf. Gegen Abend, etwa um 17 h, kamen sie in kleinen Gruppen angefliegen, gingen auf der Wiese nieder und begannen sofort mit der Nahrungssuche. Innerhalb von zehn Minuten war die Schar auf etwa 20 Individuen angewachsen. Wo die Vögel den Tag verbracht hatten, blieb mir unbekannt. Am nächsten Tag — das Wetter war unfreundlich kühl, und knapp 100 m über dem Beobachtungsplatz lag eine Nebeldecke — war der Saatkrähentrupp zumindest am Morgen nicht sehr aktiv. Die Vögel sasssen längere Zeit unbeweglich in einigen grösseren Bäumen, so dass mein Kollege W. MÜLLER, Zürich, und ich ausführlich Gelegenheit hatten, die Krähen zu zählen: wir kamen übereinstimmend auf etwa 50 (!) Individuen.

Am 1. Mai entdeckten wir einen weiteren Trupp von diesmal etwa 15 Exemplaren im gleichen Tal auf 630 m Höhe, aber rund 20 km von Klosters entfernt. Die Vögel suchten zuerst einen Acker in der Nähe des Dorfes Schiers nach Nahrung ab und wechselten dann auf die angrenzenden Wiesen über. Am 10. Mai konnte ich vom fahrenden Zug aus etwa 10 Saatkrähen ebenfalls zwischen Grüschen und Schiers feststellen. Gegen Abend des gleichen Tages zählte ich am altbekannten Ort bei Klosters mindestens 12 Exemplare, die von der Wiese zu der nahen Schweinemästerei hinüberflogen, wo sie sich zusammen mit den ebenfalls dort anwesenden Kolkkrähen und Rabenkrähen an den Abfällen gütlich taten. Am 11. Mai stellte ich ebenda nochmals 16 Saatkrähen fest. Eine Woche später waren jedoch sämtliche Saatkrähen aus dem Prättigau verschwunden. Ob der bei Schiers beobachtete Trupp aus Vögeln bestand, die von Klosters hinabgezogen waren, kann ich mit Sicherheit weder bejahen noch verneinen.

Im Anschluss an den Brutnachweis durch H. KUNZ 1973 im Talboden von Meiringen BE (vgl. ID 120.6) war der Gedanke an ein Brüten der Saatkrähen im Gebiet nicht ganz so abwegig. Doch während der ganzen Beobachtungszeit von beinahe einem Monat konnte auch nicht der geringste Hinweis für ein solches Vorhaben der Vögel festgestellt werden, obschon zum grössten Teil adulte Vögel beobachtet wurden. Auch wenn es sich nur um verspätete Durchzügler gehandelt hat, so bleibt dennoch die Frage bestehen, was die Saatkrähen dazu veranlasst haben mag, bis Mitte Mai in einem über 1100 m hoch gelegenen Alpental zu verweilen.

BEAT WARTMANN, Kilchberg

Baumhorst des Kolkkraben im Bernischen Seeland. — Zur Kontrolle des Schwarzmilanbestandes des Bielersees besuchen wir alljährlich auch einen Molasesteilhang am rechten Seeufer zwischen Vinelz und Lüscherz. Erstmals im Juni